

70.175.

Es sind zwar seit vorgestern, wo wir dem Minister des Äußeren 70.175 Zustimmungserklärungen zu dem raschen Frieden ohne Vandalismus und Kriegsentzädigungen über sandten, schon wieder einige tausend dazu gekommen und die Bewegung ist noch lange nicht zu Ende; aber trotzdem scheinen uns heute schon einige Bemerkungen am Blase zu sein. 70.175 Zustimmungen sind ohne Zweifel eine ganz überraschende Zahl, wenn man bedenkt, daß ja schließlich nicht alle Wiener, nicht einmal alle, die uns die „Reichspost“ gütigst als Leser zumutet, auch wirkliche Leser des „Abend“ sind, und ferner, wieviel Hindernisse leider bei dem Durchschnitts-Wiener zwischen der Absicht, einen Bettel zu unterschreiben und auf die Post zu geben und der wirklichen Tat liegen; endlich darf auch nicht übersehen werden, daß allen un Miltitärverhältnis Stehenden ausdrücklich unter sagt wurde, sich an der Kundgebung zu beteiligen, was man begreiflich finden, aber sicherlich auch als Schmälerung des ziffernmäßigen Ergebnisses zugeben muß. Trotzdem scheint es uns keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Kundgebung vollständig gelungen ist und daß sie auch den Zweck, zu dem sie unternommen wurde, erfüllen wird. Über mehr als siebzigttausend Stimmen für den Frieden kann man nicht einfach hinweggehen. Allerdings, noch ganz anders und von geradezu unwiderstehlicher Bedeutung wäre die Kundgebung geworden, wenn auch die anderen Wiener Blätter ihre Pflicht getan hätten. Wieder einmal hat sich die beklagenswerte Charaktereigenschaft unserer Presse gezeigt, daß auch die beste, dem Volke nützlichste und den Lesern erwünschteste Sache einzig und allein vom Standpunkte der Konkurrenz betrachtet wird. Weil der eine einen Einfall gehabt hat, lassen ihn — möge er auch noch so gut sein — die anderen vollkommen unbeachtet und wie man die Meinungen gegenseitig totschweigt, so auch die Taten. Kein Zweifel, daß die Leser aller Wiener Zeitungen — wir nehmen ausdrücklich nicht einmal die der „Reichspost“ aus, die wir sittlich für ungleich höherstehend als ihr Blatt halten — denselben Frieden, wie die Kundgebung des „Abend“ verlangen. Daß ihre Blätter ihnen keine Gelegenheit geboten haben, dies kund zu tun, wird ihnen für lange Zeit als Merkzeichen der Schande anhaften.

Unter dem üblichen „Gepp-Gepp“-Geschrei erwähnt die „Reichspost“ die „Pleite des S. Keller-Friedens“. 70.175 Zustimmungen sind dem Blatte des Festchrift-Insperatenagenten Dr. Finkelstein-Funder zu wenig. Er hat zwar für den Frieden im Sinne des Grafen Czernin, des Papstes und aller anständigen Menschen nicht das geringste getan, aber er verhöhnt die, die ihre Pflicht erfüllten. Er könnte auch ein anderes Mittel wählen, um den „Abend“ in seiner ganzen Wichtigkeit bloßzustellen: Er möge doch selbst eine solche Friedenskundgebung veranstalten. In einer günstigeren Lage als wir wird er sich darauf berufen können, daß er als streng katholischer Zeitungsschreiber dabei im Sinne des hl. Vaters handle. Vielleicht bringt er mehr als 70.175 Zustimmungserklärungen zustande. Es soll uns aufrichtig freuen. Wir versprechen ihm schon heute, daß wir uns anständiger als er benehmen werden, was allerdings noch nicht viel sagen will;

wir werden einen solchen Erfolg neidlos anerkennen, denn wenn es sich um Förderung der Friedensbewegung handelt, ist uns sogar der Festchrift-Insperatenagent Dr. Finkelstein-Funder als Bundesgenosse recht.